

Saale-Beitung.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 30 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von anderen Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Kleinen die Zeile 75 Pfg.
Ersteinst höchstens 100mal;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst gewöhnlich täglich.

Schreibleitung und Druck-Veranstalt-
stelle: Halle, G. Buchhandlung 17;
Redaktionsstelle: Markt 24.

Prengspreis
Für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
postlicher Zahlung 2.75 M., durch
die Post 3.25 M., unechte, Zeitungs-
geschäfte, Bestellungen von allen
Verlagsstellen angenommen.
Aus anderen Zeitungs-Bergwerken
unter „Saale-Beitung“ eingetragten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Chefredakteur
Dr. Wilhelm Winger in Halle.
Erscheinens von 10/1, bis 12, Uhr.
[Verlagsdruck: Schriftleitung Str. 2532. - Geschäftsstelle Str. 176.]

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 388.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 19. August

1904.

Die Bewegung auf dem Montanmarkt.

Wärze, Industrie und Hochfinanz sind durch die Absicht der Regierung, eine unserer größten Bergwerksgesellschaften anzukaufen, in eine hochgradige Aufregung geraten. Aber kaum ist in der Gassebewegung, die dadurch an der Börse hervorgerufen worden ist, wieder einige Beruhigung eingetreten, als schon wieder von einer so bedeutenden Transaktion berichtet wird, daß von normalen Verhältnissen auf dem Montanmarkt vorläufig keine Rede sein kann.

Die Eisenerzkörper Bergwerksgesellschaft, deren Direktor, Geh. Kommerzienrat E. Kirdorf, gleichzeitig Chef des Kohlenwerks ist, hat in Hannover beschlossen, sich mit dem Schalker Gruben- und Hüttenverein „Rote Erde“ zu verbinden, deren Direktor der Bruder des Obengenannten, Geh. Kommerzienrat A. Kirdorf ist. Wenn man nach den Gründen dieser Kombination fragt, so sind wohl in erster Linie technische Erwägungen maßgebend gewesen. Eisenerzkörper ist fast reines Kohlenwerk. Es will an Schalte und Maschinen geeignete Kohlenabnehmer finden und alle drei zusammen wollen für event. Ueberführung mit amerikanischem Eisen oder andere Kräfte auf dem Kohlen- und Eisenerzmarkt ein festes Fundament bilden. Auch weitere Anläufe nach Art der Hiberniaaktion können durch die Fusionierung verbunden werden. Aber gerade die technischen Vorteile, die das Zusammenlegen von Kohlen- und Eisenerzindustrie ermöglicht bis zum Fertigfabrikat bietet, werden auch für andere große Gesellschaften ein Anreiz zu weiterer Fusionierung werden. Wir denken uns also weiterhin auf dem besten Wege zum Triumph. Es unterliegt nun gar keinem Zweifel, daß diese Zusammenballung großer Unternehmungen auf einem für die allgemeine Volkswirtschaft so wichtigen Gebiete wie der Kohlen- und Eisenerzindustrie zurückzuführen muß auf die Stimmung, die gegenüber der von Handelsminister Müller eingeleiteten Verstaatlichungsaktion der „Hibernia“ in der öffentlichen Meinung Platzgriff. Die Rheinisch-westfälische Grubenindustrie wird nach wie vor ihrem früheren Freunde Müller großen und sehr höflich auf die fiskalische Restriktion hinwirken, wenn er sein Verhalten mit der Absicht entschuldigend, maßgebend auf die Preisbildung des Kohlenpreises einwirken. Und man wird ihm nicht minder deutlich die Anforderungen in die Erinnerung zurückrufen, die von der Regierungshaltung aus stets der Besonnenheit und Mäßigung des Kohlenpreises ausgeht worden sind. Möglich scheint sich der Wind im Handels- und Finanzministerium stark gedreht zu haben, seit die Stilllegung einer Anzahl kleiner, weniger rentabler Zechen den Rheinisch-westfälischen Bergbau mit großen wirtschaftlichen Ersparnissen bedachte. So ist eine offiziöse Kundgebung aufzufassen, die noch einmal die Gründe darlegt, die den Handelsminister zu seinem Vorgehen gegen die „Hibernia“ veranlaßt haben. Die „Berl. Pol. Nachr.“

dürften diesmal über diese Absichten richtig unterrichtet sein wenn sie schreiben:

„Wenn man behauptet wurde, daß man fernest mit dem Handelsminister ein Retektor in bezug auf die Preisbestimmung des Substrats angeboten hat, so muß festgestellt werden, daß diese Behauptung unrichtig ist. Die Regierung hätte aber ein solches Veto, selbst wenn es ihr auch gewährt worden wäre, kaum annehmen können, denn Retektor von dieser Art schloße eine so schwere Verantwortunglichkeit in sich, daß niemand und am allerwenigsten die Regierung sie tragen möchte, und überdies hätte das Retektor allein den Zweck, den die Regierung im Auge haben mußte, doch nicht erfüllt. Es blieben somit zwei Wege offen, um am Ziel zu gelangen, der der Erzeugung und der der Verstaatlichung einer der drei größten Bergwerksgesellschaften. Doch man wogte die letztere Alternative zuerst zu versuchen, denn gewiß nicht als Ablehnung gegen das Substratsveto im allgemeinen oder gegen das Rheinisch-westfälische Kohlenveto im besonderen angesehen werden. Die Anknüpfung von Hibernia-Aktionen sind auf Initiative der Regierung und nicht für private Rechnung erfolgt. Es ist daher auch ausgeschlossen, daß die Regierung ihren Plan aufgeben und wegen des Widerstandes, den derselbe infolge solcher Auffassungen an einzelnen Stellen gefunden hat, zurückweiche. Nichts wäre fallischer, als wenn sich die Aktionäre dem Wahn hingäßen, daß die Regierung sich irgendeiner Preisform unterwerfen könnte. Der Zweck, der mit der Verstaatlichung der Hibernia verfolgt wird, ist kein anderer als der, im Kohlenpreise eine einflussreiche Stimme zu gewinnen. Derselbe Zweck ist durch die Erwerbung eines einzigen größeren Unternehmens vollausgeführt, und es muß immer wieder betont werden, daß die Hiberniaaktion nicht daran denkt, irgendeine andere Gesellschaft für den Staat zu erwerben. Aus dem einmal gewonnenen Terrain aber wird sich nicht wieder hinausdrängen lassen. Nicht ohne große Verstaatlichungsaktion ist es, die sie auf dem Gebiete des Kohlenpreises mit der Erwerbung der Hibernia einleiten wollte, sondern lediglich die Aktion zur Gewinnung des Eisenerzes und zur Umgestaltung einer praktischen Unternehmung, welche im Interesse der Gesamtbevölkerung unerlässlich geworden ist, wenn sich die fernere Entwicklung der Montanindustrie nicht in ungesundener Weise vollziehen soll. Es liegt absolut kein Grund vor, warum gerade die Kohlenindustrie des Erzgebirges des Staates in ihren großen Verhältnissen mit Argwohn betrachtet sollte. Als einer der Hauptinteressen der Rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie wird auch der Staat nach Erwerbung der Hibernia weniger denn je Absichten verfolgen, welche die Kohlenindustrie bedrohen könnten. Aber die Substratsaktion wird sich bei weiterer Hebung gewiß nicht der Erkenntnis verhehlen, daß sie sich nicht nur mit Argwohn, sondern auch mit dem größten Widerstande von Seiten der Bevölkerung und der Arbeiterschaft des Landes eine besondere Stellung einnimmt, die auch besondere Pflichten und Mühsalheiten involviert. Keine Volksexzitation wird jemals ausgehen, daß der Staat sich um den Erwerbungsgegenstand der Kohlenproduktion und des Kohlenpreises ein so großes und mehr kümmerliches, nachdem ein so wichtiger Verband wie das Rheinisch-westfälische Substrat darauf die Hand gelegt hat und entschlossen steht, die gewonnene Macht dazu zu benutzen, um der deutschen Montanindustrie überhaupt ein völlig verändertes Aussehen zu geben. Sicher ist, daß eine übermäßige Wertsetzung der gegenwärtigen Verhältnisse der Regierung aufs nachdrücklichste bei jedem Schritt unterliegen wird, welche darauf abzielen, dem Staate wie dies durch die Hibernia-Verstaatlichung angestrebt wird, Einfluß und Einbild bei den Substrats zu verschaffen.“

Ueber diese Gewissheit sollen sich die Beteiligten jedenfalls seiner Zurechnung hingeben.“

Im Widerspruch zu dieser Erklärung steht allerdings, daß der Geh. Kommerzienrat Kirdorf behauptet, er habe sich jederzeit lebhaft um den Beitritt des Staates zum Kohlenpreise bemüht und dem Staate ein Retektor bei der Preisbildung angeboten. Es war erklärlich genug, daß Müller dies Angebot ablehnte, denn damit hätte der Staat die alleinige Verantwortung für die Rentabilität des Rheinisch-westfälischen Bergbaus übernommen — überdies rechnete Kirdorf damit, daß das fiskalische Interesse die Preise doch immer von selbst nach oben treiben würde. Jetzt gelobt die Regierung hierin Befestigung für die Zukunft, und man darf nur hoffen, daß das nicht leere Versprechen sind, und daß in der Tat auch die Absicht nicht besteht, den Bergbau womöglich ganz für den Staat zu monopolisieren. Es wird von den Garantien abhängen, die die Regierung gegenüber all diesen Bedenken bieten kann, wie die Stellung der Parteien zu dem Verstaatlichungsplan schließlich ausfallen wird.

Deutsches Reich.

Zur Regelung des Submissionswesens

erregt im Augusthefte der „Volkswirtschaftlichen Blätter“, das ausschließlich den Interessen und Organisationsfragen des Handwerks gewidmet ist, der Handwerkskammerpräsident Dr. A. Brunenbergs-Düsseldorf, das Wort. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Verampfung des Submissionswesens schreift er:

„Wollte man das Submissionswesen regeln, so müssen mehrere Grundsätze vor allen Dingen zunächst die Grundfragen erschöpfend beantwortet werden: Wodurch ist die heutige Art des Submissionswesens entstanden? Wollte sich die Ursachen, durch die es hervorgerufen ist, ohne Abbrechheit mit unsicher gelagerten Entscheidungen beseitigen oder wenigstens eindämmen? Ist der Schaden, den das Submissionswesen anrichtet, größer als sein Nutzen? Ferner: Wird durch die Submission tatsächlich auch der ursprüngliche Zweck derselben erreicht? Erst wenn diese Fragen genügend erörtert sind, und das Scheitern mit heute noch nicht bündelnd der Fall zu sein, kann man die Verantwortung der weiteren Dinge näher treten. Wie ist das Submissionswesen zu regeln? — Diese ist prinzipiell die schwierigste Frage. Denn sie greift in die wirtschaftliche Entstehung weiter Gewerkschaften ein. Aber das darf die Entscheidung, wenn erforderlich, von der Regelung nicht abhalten! Die bisher genannten Berichte zur Regelung des Submissionswesens, besonders das von der Mittelverehrung, sind mehr oder minder fehlerhaft, weil sie von falschen Voraussetzungen und einer Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse ausgehen. — Die neueren Verträge einiger Verbände, alle diejenigen Unternehmer bei den Submissionen nicht zu berücksichtigen, die in ihren Betrieben eine oder über das übliche Maß hinausgehende Arbeitstätigkeit haben oder deren Arbeiter diese leisten sollen, sind ebenfalls fehlerhaft, weil sie die hinterher üblichen Löhne und Arbeitsbedingungen zurücklassen, oder die sich betreffenden Tarifgemeinschaften oder ähnlichen Vereinbarungen, denen die meisten der einschlägigen Betriebe beitreten sind, nicht anerkennen, endlich solche, die Gegenstände, deren Herstellung in bestimmten Fällen, in bestimmten Gewerkschaften, sind, nach Beschaffenheit der Submissionen regeln, die hinterher üblichen Löhne und Arbeitsbedingungen zurücklassen, oder die sich betreffenden Tarifgemeinschaften oder ähnlichen Vereinbarungen, denen die meisten der einschlägigen Betriebe beitreten sind, nicht anerkennen, endlich solche, die Gegenstände, deren Herstellung in bestimmten Fällen, in bestimmten Gewerkschaften, sind, nach Beschaffenheit der Submissionen regeln. Sie mögen als Fortschritte in der sozialen Umschauung der betreffenden Verbände zu begrüßen sein, lösen

Heuiletton.

[Stadtdruck verboten.]

Die Genfer Konvention.

1864 — 22. August — 1904.

Von Hauptmann d. L. Dr. Reichhold Günther (Wafel).
Befreiungen, die Schrecken des Krieges wenigstens zunächst für die von ihnen betroffene bürgerliche Bevölkerung zu mildern, finden sich vereinzelt schon in früheren Jahrhunderten. So weiß man von einer 1581 zwischen der Stadt Tournay und dem spanischen Feldherrn Parma abgeschlossenen Kapitulation, die alle Gewalttaten im Siegen verbot. Seitdem wurden solche Uebereinkommen häufiger abgeschlossen, bis die allgemeine Vermeidung der Kriegführung sie überhaupt unnötig machte. Einen Schritt weiter tat man, als 1673 Ludwig XIV. von Frankreich und die niederländischen Generalstaaten gegenseitig anerkannten, daß die Feldärzte und Apotheker um ein geringes Vorgesetz anzusehnen seien. Auch die Milderung des Todes der in Gefangenschaft geratenen Verwundeten und Kranken ordneten seit 1690 verschiedene Staatsverträge, die namentlich in den schlesischen Kriegen (1741—1763) zwischen Preußen und Österreich abgeschlossen wurden. So galten seit 1769 alle Verwundeten, die in den schlesisch-böhmischen Kriegen böhmer Stellung hielten, für neutral. Schon 1762 aber regte der französische Generalintendant der Militärspitäler an, die Feldlazarette ein für allemal unter internationalen Schutz zu stellen. Die nämliche Idee verfolgte im 1776 in sehr prägnanter Form der preussische Generalarzt Schmidt. Ihm folgten der Franzose Bevilacqua (1790), die Deutschen Jank und Gundob 1806, sowie ganz besonders der Generalarzt des 2. preussischen Armeekorps, Dr. August Ferdinand Balfourvier (1820). Und bei Beginn des Krieges in der Lombardie erließ Napoleon III. einen Armeebefehl, in dem es u. a. hieß: „Der Kaiser hat in der Absicht, die Leiden des Krieges, soweit es in seiner Macht steht, zu verringern und um ein Beispiel für die Abschaffung der nicht notwendigen Härten zu geben, verfügt, daß alle verwundeten

Gefangenen dem Feinde ohne Austausch ausgeliefert werden sollen, sobald es ihnen ihr Zustand erlaubt, in die Heimat zurückzukehren.“

Die furchtbaren Verhältnisse, die während des Krieges (1854—56) in der Feldsanität aller an dem großen Kriegen beteiligten Mächte herrschten, trugen wesentlich dazu bei, den später in der Genfer Konvention so klar ausgedrückten Gedanken zu zeitigen. Vornehmlich hatte zunächst die nordamerikanische Union einige praktische Lehren aus den in der Krim gemachten Erfahrungen gezogen. Noch vor Beginn des großen Bürgerkrieges (1861—65) hatten die schlesischen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten die Tatsache ins Auge, daß des Präsidenten Adamsens Amtsführung die Zwangsvermittlung völlig gerätet hatte und daß insbesondere ein Militärarztstäbchen so gut wie gar nicht bestand. Dafür setzte die freiwillige Hilfe in außerordentlich Weise ein. Seit Mitte des Jahres 1861 sorgten mehr als dreißigtausend Frauenvereine für die Durchführung der von der „permanenten Sanitäts-Kommission“ in Washington getroffenen Anordnungen. So gelang es auf den Schlachtfeldern einen Dienst zu organisieren, der vorbildlich wurde für die Pflege von Verwundeten. In ihrem Gelde brachten die Hilfsvereine in den Nordstaaten über 300 Millionen Dollar zusammen. Zugleich erhielten die Truppen Anleitungen über das Vorfahren, wobei dieses im Hinblick auf die rein militärischen Zwecke eines Krieges fast zu viel Berücksichtigung fand.

Unterdessen hatten sich in Italien jene kriegerischen Ereignisse abgespielt, die noch in aller Erinnerung waren, als im Sommer von 1862 zu Genf eine Schrift unter dem Titel: „Eine Erinnerung an Solferino“ erschien. Ihr Verfasser Henri Dunant (geb. zu Genf am 8. Mai 1828), der Späher einer alleinigen Geschäftsfamilie der Salinhandl, war 1859 als freiwilliger Krankenpfleger in Oberitalien tätig gewesen. „Am den Verwundeten wirksame Hilfe zu bringen“, erklärte er später, „wollte ich die freiwilligen Helfer nicht befehlen, sondern eine Gefangennahme ausgeführt. Deshalb habe ich schon im Jahre 1859 darauf gekonnt, einen auf internationaler Uebereinkunft beruhenden, unantastbaren Grundgesetz zu finden, dessen jeder seiner Genehmigung der Bildung ständiger Gesellschaften als Grundlage dienen konnte.“

Die Dunantsche Denkschrift ward zwar viel gelesen, aber praktische Erfolge erzielte sie zunächst nicht. Dagegen fand Dunant bei der „Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft“ sowohl, als auch bei vielen hochgestellten Personen in Deutschland die Unterstützung seiner Pläne. Am 9. Februar 1863 besprach die „Genfer Gemeinnützige Gesellschaft“ zum ersten Male die Frage: Ueber die Angliederung einer Abteilung freiwilliger Krankenpfleger an die kriegerischen Heere.“ Zugleich ward ein Ausschuss niedergesetzt, dem Gustave Moynier, General Dufour, Theodor Moynier, Dr. Louis Appia und Henri Dunant selbst angehörten und der den Auftrag erhielt, den Vorschlag auf seine praktische Durchführbarkeit hin zu prüfen. Unter dem 1. September 1863 erließ diese Kommission ein entsprechendes Rundschreiben an die offizielle Welt und Dunant reiste nach Berlin, wo er nicht nur vom Königspaar empfangen, sondern auch vom Kronprinzen ermuntert wurde, an seinem Gedanken der Neutralisierung der Verwundeten und der Hilfesuchenden festzuhalten. Auf dem vom 7. bis zum 11. September 1863 in Berlin stattfindenden Statistischen Kongress ward anerkannt, daß die Frage auf einer internationalen Konferenz besprochen werden müsse und tatsächlich fand eine solche in der Zeit vom 26. bis zum 29. Oktober 1863 in Genf statt. Durch die persönlichen Bemühungen Dunants, der fast alle europäischen Höfe bereiste, gelang es eine stattliche Zahl von Abgeordneten zu vereinigen. Es waren auf der Konferenz vertreten: Baden, Bayern, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Hessen-Darmstadt, Italien, Niederlande, Österreich, Preußen, Rußland, Sachsen, Schweden und Norwegen, Schweiz, Spanien und Württemberg, Belgien, Mecklenburg-Schwerin, Dänemark, Oldenburg und Portugal wünschten die Abmachungen zunächst nur zur Kenntnis zu nehmen. Die Konferenz gelangte dazu, drei Wünsche zu formulieren, wonach die Regierungen den sich bildenden Hilfsanschlüssen an die Hand gehen, die Neutralisierung der Ambulanzen und Feldlazarette nicht anerkennen und ein gleiches Entschlossenwerden für die Sanitätskörper aller Völker festlegen sollten. Wirklich bildeten sich nur in den verschiedenen Ländern entsprechende Hilfskomitees, u. a. B. ein solches für Preußen am 6. Februar 1864 zu Berlin, demnach in einer Zeit, als der deutsch-dänische Krieg bereits begonnen hatte. Preußen

Reichhaltigste Auswahl
in
allen Preislagen
von

Herbst-Neuheiten

Kleiderstoffen, Seidenstoffen
Paletots, Havelocks
Kostümen, Blusen
Unterröcken, Kleiderröcken
Kinder-Konfektion.

== Muster-Versand nach auswärts. ==

== Anfertigung nach Mass. ==

Braunlage (Oberhartz).
Villa Emmy.
Pension. - Prospekt.
Broschüre gratis.

Hotel und Pension Waldheim
bei Göttingerode im Harz.
Telebannant: Göttingerode Nr. 15.
mitten im Walde, - 520 m hoch gelegen.
- vorzügliche preiswürdige Sommer-
stube und Erholungsstation. An der
Bov- und Stationen ermäßigte Preise.
Speisefarte gratis und frei durch den
Wegler E. Niewerth.

5%
in Rabatt-Marken.

Erntekranz Schleichen
Fabriken
nur diesjährige Muster,
empfehlen
Albin Hentze,
Schmerstraße
24.

Bitte um gütige
Beachtung
meiner beliebigen Schenker-
Anlagen in
Krawatten, Plüsch-Westen,
bunten Oberhemden, Kragen,
Hosenträgern, Hüten,
Otto Blankenstein,
obere Reinsackerstr. 36.
Mitglied des Rabat-Verkehrs.
Preis. Fräft. Schwarzrot, II. Serie.
6 Pfund für 50 Stk., empfiehlt
E. Müller, Glaubacherstr. 2.

C. G. Hölzke,
Spezial-Geschäft für Gas- und Wasser-Anlagen.
Brandstr. 7 - Telephon 746
empfehlen sein reichhaltiges Lager in:

Gaskronen

in neuesten modernen Ausführungen, ferner in
Gasampeln, Gaslyren,
Wandarmen, Stahlpumpen,
Gaskoch- u. Gasheizapparaten,
Gasbädern.

Einige vorzügliche Muster von Gaskronen nebst besonders
billig ab.

Neu eingetroffen
das Winterlager in
Bettfedern und Daunen
in bekannt besten Qualitäten, doppelt gereinigt und gewaschen.

Entenfedern		Gänsefedern	
Nr. 1	0.75	Nr. 10	weiß
2	1.-	11	"
3	1.20	12	"
4	daunia	13	" daunia
5	sehr daunia	14	" sehr daunereich
6	Halbdaune	15	schneeweiß
7	hell	16	"
8	"	17	" prima
9	prima	18	" I

Daunen 3.00, 3.50, 5.00, 5.50, 6.00, 7.50.
Größtes Lager in **Inletten**, gewaschen und vom Staub in nur
besten Qualitäten.
Spezialität: **Erstlings-Ausstattungen.**
Benkwitz Nachf.
Halle a. S., Schmerstraße 11, Ecke Alter Markt.

Turnkursus.
Der Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen beginnt Mitte
Oktober d. B. Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober bei der unterzeichneten
Lehrerin anzubringen. **R. Neubert, Hofstadtstr. 8, III.**
Für den Anseigentheil verantwortlich: Ludw. Dönges in Halle.

K. Mauersberger,
Größtes Etablissement der Provinz
für
Färberei und chemische Reinigung
sämtlicher
Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen,
Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Tüll- u. Mull-Gardinen-Wasch-Anstalt.
Eigene Läden:
Leipzigerstr. 33. Fernruf 1248. | Steinweg 25, am Rannischen Platz.
Geiststrasse 15. " 1252. | Gr. Steinstrasse 39, nahe Waihalla.
Moritzkirchhof 5. | Annahme: E. Galander,
Gr. Steinstr. 1-2, am Kleinschmidten. | Gr. Steinstr. 44.
Fabrik: Ammendorf, Fernruf 20.

Dehmig-Weidlich
Beste für den Haushalt.
Seife aromatisch
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in Halle und Umgebung in fast allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Bis unter No. 2902
dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Prakt. Zahnarzt Max Hirsch,
Gr. Ulrichstrasse 11.

Zur Jagd!
empfehlen
wasserdichte
Leinen-Anzüge
wasserdichte
Loden-Anzüge
Leder-Joppen
Loden-Pelerinen
Loden-Mäntel
Gamaschen u. Stulpen
in Leder und Jagdleinen.
Rucksäcke
aus wasserfestem Stoff.
Kutscher-Mäntel
Livree-Anzüge
in größter Auswahl vorrätig.
S. Weiss, Halle a. S.

Feuerversicherung.
Alle deutsche Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige weisliche Vertreter
(auch tüchtige Vermittler) bei besonders hohen Gehältern. Für Krebische
Herren ein lobenswerter Nebenverdienst. Geh. Offerten unter B. K. 5698
an Rudolf Kasse, Halle S.

Priv.-Doz. Dr. Wintermitz
auf einige Wochen verreist.

Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Wallershof.
Schriftlich-theoretische
Vorbereitung nach
Unterrichtung fees-
luftiger Stunden.
Wegleitung durch die
Direktion.

Brillen, Hallemmer
mit **Kathenover Gläsern**
werden jedem Auge sorgfältig
angepaßt.
Anfertigung nach best. Vorkehr.
im **Optischen Institut**
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstraße 1a.

Briefmarken,
bessere, und Sammlungen samt
G. Wiedemann, Briefhändler, 6.
Das am 8. September d. d. Mon-
tagenmorgen gebrachte Postenlager in
Herrn u. Herren-Gardero-
robe, Anzugstoffen, Hüten,
Mützen u. Dekorationsblüten
soll am
Donnerstag, den 1. Septbr.,
vorm. 11 Uhr
im Geschäftsfloze Leipzigerstraße
Nr. 16 vorläufig im ganzen öffentlich
verkauft werden.
Das Geschäft in Mitte Februar er-
neuert. Der Zarver des Landes
betritt 4195 Stk.
Verkaufung in der vormitt. gehalten.
Göttinger, den 18. August 1904.
Der Revolver Otto Kaiser.

Essig Max Elb's Essenz
G. fünd. Tafel- u. Einmach-Essig.
In Originalflaschen für 10 Jahre
darüber hinaus mit Zertifikat zur
ausgewiesenen Berechtigung je einer
Flasche in richtiger Größe für die Tafel
oder zum Einmachen-Einmachen, naturd.
oder weinartig. 1 Mt. Man bestimme
und nehme nur
die seit 1875 **Elb's Essig-Essenz**
bekannteste
Heberoll erhältlich.
Speise-Eispulver
Marke Eishär
garant. aus Eidweiss hergestellt
überall erhältlich.
Abtheiler Bergers
Hühneraugen-
Spezialität: gegen Warzen und
Eckhaut das Beste empfiehlt
Dr. Walther Hof, Gr. Ulrichstr. 30.
Mit 2 Beiblättern.